Frickenhöchstadt — Kürzlich haben sich viele interessierte Dorfbewohner im Dorfgemeindehaus in Frickenhöchstadt zu einem musikalisch-geschichtlichen Vortrag getroffen. Kreismusikpfleger Georg Römer referierte im Auftrag des Höchstadter Heimatvereines über den königlichen Gerichtsarztes Dr. Behr. Wie aus einer Pressemitteilung des Vereins hervorgeht, standen hierbei dessen Berichte an die bayerische Regierung über die Lebensumstände der Bevölkerung im Landgerichts- und Physikatsbezirk Höchstadt um das Jahr 1860 im Vordergrund. In dem Bericht kommt es auch zu Aussagen über die „intellektuelle Constitution" in den einzelnen Dörfern in diesem Bezirk: Die gescheitesten waren die Pommersfeldener, die scheinbar dümmsten die Frickenhöchstadter.

Ein Wächter der Höchstadter Stadtwache sieht nach dem Rechten, während Klaus Schauer (Mitte) und Georg Römer die Gäste im Dorfgemeindehaus unterhalten. Foto: Höchstadter Heimatvereines

Die Kunst des Zitherspiels

Zur selben Zeit aber war Herzog Maximilian Joseph von Bayern ein großer Förderer der Zithermusik in Bayern. Der 1808 in Bamberg geborene Herzog, der auch hier das Zitherspielen erlernt hatte, komponierte auch für das damals verrufene Volksinstrument.

Der ebenfalls in Bamberg geborene und dort lebende Zitherspieler Klaus Schauer begleitete die Vorträge über den Herzog auf dem Instrument. Er spielte vor allem Kompositionen vom „Zither-Maxl", wie der Herzog auch genannt wurde. Von den vielen Zithervereinen in Franken haben sich nicht mehr allzu viele erhalten. „Bewacht" wurde das Duo des Abends, das in seiner fränkischen Bauern- und Bürgertracht der ausgehenden Rokoko-Zeit gekommen war, von einem Mitglied der Höchstadter Stadtwache. Der Soldat trug Dienstkleidung aus dem Jahr 1640. *red*